

Ein Abend, der alles ändert

„Oberschwester?“ fragte Yvonne. „Hätten Sie nicht Lust nächsten Samstagabend mit mir in die Oper zu gehen?“

„Mit Ihnen in die Oper?“ erstaunt schaute Ingrid Yvonne an. „Wie komme ich denn zu dieser Ehre?“

„Meine Tante hat mir 2 Karten zum Geburtstag geschenkt. Sie.. Naja, sie dachte, dass ich noch mit Christian zusammen bin und wollte mir eine Freude machen und da ich ja weiß, wie gerne Sie Mozart hören, dachte ich, Sie hätten vielleicht Lust, mich zu begleiten.“

„Mozart?“ ein Lächeln legte sich auf Ingrids Gesicht. „Da sage ich doch nicht nein. Welche Oper wird denn gespielt?“

„Die Zauberflöte. Wer weiß, vielleicht finden Sie dort doch noch Ihren 'Papageno'?“

Ingrids Lächeln verschwand sogleich wieder aus ihrem Gesicht. „Nein, das denke ich nicht. Nachdem er mich damals versetzt hatte, habe ich nie wieder etwas von ihm gehört.“

„Sie haben ihm ja auch keine Möglichkeit...“

„Lassen Sie das Yvonne. Es wäre vermutlich besser gewesen, ich hätte Ihnen nie davon erzählt.“

„Tut mir leid, Oberschwester. Aber mitkommen Sie doch, oder?“

„Aber nur unter der Bedingung, dass Sie kein Wort über diese Internetseite oder 'Papageno' verlieren vor, während und nach der Vorstellung.“

Yvonne lächelte sie an. „Versprochen.“

Als Ingrid sich einige Tage später für die Oper fertig machte, musste sie auf einmal doch wieder an den Tag vor 2 Monaten denken, als sie von einem Mann, der sich auf einer Internetseite 'Papageno' genannt hatte und mit dem sie sich im 'Sari' verabredet hatte, versetzt worden ist.

Durch Yvonne war sie zufällig ein paar Tage zuvor auf die Seite gestoßen und gedacht, sie hatte ja nichts zu verlieren, wenn sie sich dort anmeldete. Nachdem sie eine Stunde im 'Sari' gewartet hatte, war sie enttäuscht in die Klinik zurück gekommen.

„Und, wie sah er aus?“ hatte Yvonne sogleich gefragt, da sie Ingrid ermutigt hatte, sich mit dem fremden Mann zu verabreden, war sie neugierig gewesen, wie das Treffen verlaufen war.

„Er kam nicht.“ hatte Ingrid nur gesagt und sich an den Computer gesetzt.

„Was? Aber wieso...?“

„Das weiß ich nicht und hier hat er sich auch nicht gemeldet. Ich wusste, dass es eine Schnapsidee war, mich hier anzumelden.“ Ingrid hatte auf die letzte Nachricht gesucht, die 'Papageno' ihr geschrieben hatte und hatte ihm ein letztes Mal geschrieben. 'Eine Frau versetzt man nicht.', dann hatte sie kurz suchen müssen und danach ihr Profil gelöscht. „'Von Herz zu Herz', ich hätte wissen müssen, dass man dort keine anständigen Männer treffen würde.“ hatte sie gemurmelt.

„Was haben Sie gesagt?“ hatte Yvonne gefragt und sich zu ihr umgedreht, als ihr Blick auf den Bildschirm gefallen war. „Sie haben Ihr Profil gelöscht?“

„Ja.“

„Aber warum?“

„Weil ich mich nicht zum Narren mache und so dringend suche ich ja wirklich keinen Mann.“

„Aber...“

„Yvonne, mehr werde ich dazu nicht sagen.“ Und somit war für Ingrid das Thema damals beendet gewesen. Sie wollte nicht mehr wissen, wer dieser 'Papageno' war oder warum er nicht gekommen war und daher hatte sie auch direkt ihr Profil im Internet gelöscht. Seitdem hatte sie nicht mehr daran gedacht, bis Yvonne vorhin

wieder von ihrem 'Papageno' anfing...

Auf einmal klingelte Ingrids Telefon und sie war überrascht, als sie Yvones Nummer sah. „Rischke.“ meldete sie sich.

„Guten Abend Oberschwester, hier ist Yvonne.“

„Yvonne, ist Ihnen etwas dazwischen gekommen?“

„Keine Sorge, ich lasse Sie nicht alleine in der Oper sitzen. Aber ich wurde in der Klinik etwas aufgehalten und kam gerade erst nach Hause, daher wollte ich Ihnen Bescheid geben, dass Sie nicht vor der Oper auf mich warten sollen.“

„Aber Sie kommen noch?“

„Wie gesagt, ich lasse Sie nicht alleine. Ihre Karte habe ich Ihnen ja schon mitgebracht – zum Glück.“

„In Ordnung Yvonne, bis nachher dann.“ dann legte Ingrid auf und schaute auf die Uhr. In 1 Stunde ging die Oper los und wenn Yvonne sowieso erst kurz vor Beginn kommen würde, brauchte auch sie selbst nicht unbedingt zu früh dort zu sein, also hatte sie noch einen Moment Zeit, ehe sie sich auf den Weg machen musste, um pünktlich dort zu sein. Als sie fertig war, ging sie ins Wohnzimmer um die Musik auszuschalten, die sie im Hintergrund hatte laufen lassen, während sie sich fertig gemacht hatte. Sie schaute auf ein Bild im Bücherregal, das sie und Gernot während ihres ersten gemeinsamen Urlaubs auf Rügen zeigte. Dem einzigen Bild, das sie beide zeigte und das sie besaß. Seit sie im 'Sari' versetzt wurde, hatte sie wieder öfter an Gernot und ihre Beziehung damals denken müssen. Wie oft hatte sie damals, vor allem zum Ende ihrer gemeinsamen Zeit auf ihn gewartet? Sie konnte es nicht zählen, hatte es irgendwann nicht mehr zählen wollen, es brachte ja doch nichts, aber dennoch, ja dennoch dachte sie oft an ihn und fragte sich abends, was er wohl tat... Auch wenn sie es nie offen zugeben würde, war auch Gernot ein Grund, dass sie ihr Profil bei der Online-Partnervermittlung gelöscht hatte. Im Internet würde sie nie den Mann finden, den sie suchte. Nach der Trennung von Harry hatte sie sich das nicht eingestehen wollen, aber jetzt wusste sie eines sicher: Lieber blieb sie alleine, als mit einem Mann zusammen zu sein, den sie nicht von ganzen Herzen liebte. Der Mann den sie liebte war ihr Chef, sie hatten ihre Chance vor langer Zeit gehabt und waren gescheitert.

Ein letztes Mal schaute Ingrid auf ihre Armbanduhr, dann ging sie schließlich doch zu ihrem Platz. In 2 Minuten würde es losgehen und es schien, als hätte Yvonne es doch nicht mehr geschafft. Ingrid suchte ihre Reihe und ging dann an all den Leuten vorbei zu ihrem Platz, doch mittendrin erstarrte sie. Es war nur noch ein Platz frei, auf dem anderen saß bereits jemand und dieser jemand war nicht Yvonne, es war ein Mann und dieser Mann war Gernot. Schnell blickte Ingrid nach vorne um die Reihen zu zählen, dass sie nicht versehentlich in der falschen Reihe ihren Platz suchte, doch es war die richtige Reihe und ihr Platz war der neben Gernot, der in diesem Moment genauso überrascht zu ihr aufschaute, als sie langsam weiter ging.

„Ingrid?!? Was machst du denn hier?“ fragte Gernot, als sie sich neben ihn setzte.

„Eigentlich war ich mit Yvonne hier verabredet... Sie rief mich vorhin noch an, dass sie später aus der Klinik kam und ich nicht vor der Oper auf sie warten sollte. Und du? Wer hat dich alleine gelassen?“ Ingrid war klar, dass Yvonne nicht mehr kommen würde und sie den Abend mit Gernot verbringen sollte. Aber mit wem steckte sie da unter einer Decke?

„Was? Wie kommst du darauf?“

„Ich kenne dich. Du gehst nicht alleine in die Oper, lieber bleibst du länger in der Klinik und da nur mein Platz neben dir frei ist...“

Gernot nickte schmunzelnd. „Günther wollte eigentlich mitkommen. Denkst du das gleiche wie ich?“

„Ich weiß nicht, was du denkst, aber ich vermute, dass die beiden wollten, dass wir

mal wieder einen Abend miteinander verbringen.“

„Ja, das denke ich auch. Aber warum?“

In diesem Moment wurde es dunkel. Ingrid zuckte lächelnd die Schultern, aber ihr war klar, was das alles bedeuten sollte und eigentlich sollte sie den beiden böse sein, aber jetzt konnte sie nicht, sie genoss einfach die Nähe Gernots und legte ihre Hand auf seine.

„Wie geht es deinem Bruder?“ fragte Ingrid in der Pause. Gernot hatte ihnen beiden etwas zu trinken geholt, doch keiner von ihnen wusste richtig, was er sagen sollte. „Oder habt ihr euren Kontakt zueinander wieder abgebrochen?“

Gernot schüttelte den Kopf. „Nein, wir werden zwar voraussichtlich nicht mehr die besten Freunde, dafür ist zu viel passiert, aber wir wollen zumindest den Kontakt halten. Und dir? Wie geht es dir? Seit deiner Trennung von Harry Vorndran haben wir uns fast gar nicht mehr gesehen.“

„Mir geht es gut. Und was meinst du mit 'fast nicht mehr gesehen'? Du bist jede Woche mindestens einmal auf der Station bei der Visite dabei.“

„Das meinte ich nicht. Beruflich sehen wir uns, aber wir reden nie miteinander.“

„Und das kommt ausgerechnet aus deinem Mund?“ lachte Ingrid. „Weißt du, an dem Abend, als Harry Schluss gemacht hatte, da war ich wirklich froh, dass du für mich da warst, aber ich wollte nicht über Harry reden. Es hatte weh getan, dass er mich so plötzlich von sich gewiesen hatte, aber dann habe ich es akzeptiert. Das musste ich, sonst wäre ich vielleicht daran kaputt gegangen und durch unseren gemeinsamen Abend konnte ich abends nicht darüber nachdenken und am nächsten Morgen wollte ich nicht mehr daran denken.“

„Du wolltest ihn heiraten, wie konntest du ihn so schnell hinter dir lassen?“

„Er wollte mich heiraten. Das ging alles so schnell... Auf einmal war er in mein Leben getreten, seine Schwester mochte mich nicht, wird krank und dann macht er mir diesen Heiratsantrag, ich konnte nicht mal richtig darüber nachdenken und dann machte er schon wieder Schluss. Ich hatte mich wirklich verliebt, wahrscheinlich hätte ich auch 'ja' gesagt, wenn wir geheiratet hätten, aber im Nachhinein bin ich froh, dass er so schnell wie er in mein Leben getreten war auch wieder gegangen war.“

„Konntest du mich damals genauso schnell vergessen?“

Überrascht schaute Ingrid ihn an und überlegte, wie sie ihm am besten antwortete.

„Wir haben uns täglich in der Klinik gesehen, wir sehen uns noch immer fast täglich in der Klinik. Wie kann man einen Mann vergessen, wenn man ihn jeden Tag sieht? Außerdem war das zwischen uns etwas anderes.“

„Inwiefern?“

„Ich kannte dich schon jahrelang, ich wusste wer du bist und worauf ich mich mit dir einließ. Als ich Harry kennenlernte, wusste ich fast nichts von ihm, er konnte selbst bestimmen, was ich von ihm erfuhr und was nicht. Dich kenne ich mein halbes Leben, dein ganzes Leben hat sich in der Klinik abgespielt.“

„Ist das nun gut oder schlecht?“

„In gewisser Weise beides.“ schmunzelte Ingrid. „Es geht gleich weiter, lass uns wieder hinein gehen.“

Als die Oper vorbei war, holte Gernot ihre beiden Mäntel und half Ingrid hinein, anschließend bot er ihr seinen Arm an und sie gingen gemeinsam hinaus.

„Es war ein wunderschöner Abend.“ sagte Ingrid und blieb vor der Tür stehen.

„Danke.“ sie schaute ihm in die Augen.

„Ich würde dich gerne noch einladen...“ sagte Gernot langsam.

Ingrid lachte. „Ich hoffe nicht zum Essen, dann solltest du besser mal auf die Uhr schauen.“

„Nein, ich habe jetzt nicht an eine Nachtbar gedacht, wo man wohl als einzigem Ort noch etwas zu Essen bekommen würde.“

„So hat es damals angefangen, als Lukas Globisch...“

Gernot nickte. „Ich weiß. Es war ein wunderschöner Abend damals.“

„Die Nacht auch.“ lächelte Ingrid.

„Nicht nur diese.“ schmunzelte Gernot. „Es waren 2 wunderschöne Jahre.“ Er griff unsicher nach Ingrids Hand. „Ingrid, ich... Ich würde dich wirklich gerne einladen noch mit zu mir zu kommen.“

Ingrid hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen. „Wenn du vorher nochmal kurz bei mir zu Hause anhältst.“

„Alles, was du willst.“ glücklich lächelte er sie an.

„Na dann los.“ Da keiner von ihnen die Hand des anderen loslassen wollte, gingen sie Hand in Hand zu Gernots Wagen und nach einem kurzen Halt in der Kochstraße fuhren sie weiter zu Gernots Haus. Ingrid hatte sich auf die schnelle ein paar Sachen eingepackt, die sie für die Nacht und den nächsten Tag brauchte. Sie hatten längst gespürt, welche Gefühle sie noch füreinander hatten und endlich gemerkt, dass sie vom anderen noch immer erwidert wurden.

„Eigentlich müsste ich Günther morgen den Kopf abreißen.“ meinte Gernot irgendwann.

„Und ich Yvonne.“ lächelte Ingrid.

Sie saßen mittlerweile nebeneinander auf dem Sofa. Gernot hatte einen Arm um Ingrid gelegt und diese hatte sich an ihn gelehnt.

„Aber eigentlich...“ sagte Ingrid dann. „Wann hat Günther dich angerufen?“

„Kurz bevor es losging, ich hatte schon meinen Mantel abgegeben. Warum?“

„Lassen wir die beiden etwas schmoren. Ich halte Yvonne eine Standpauke, dass sie mich doch noch versetzt hat und was ich für einen furchtbaren Abend hatte und du sagst Günther, du bist wieder nach Hause, weil du alleine nicht bleiben wolltest.“

„Sie werden mich hassen.“ schmunzelte Gernot.

„Na und? Ich liebe dich und spätestens wenn Günther uns zusammen sieht, ist wieder alles in Ordnung.“

„Sag das noch einmal...“

„Spätestens wenn Günther uns...“ begann Ingrid und wurde sofort unterbrochen.

„Nein, nicht das. Die drei Wörter davor.“

Ingrid lächelte ihn an und schaute ihm in die Augen. „Ich liebe dich.“ Langsam näherten sich ihre Gesichter einander und sie gaben sich einen sanften Kuss.

„Ich liebe dich auch.“ sagte Gernot dann und sie küssten sich erneut. „Wenn mir heute Morgen jemand gesagt hätte, dass ich dich heute Abend wieder in meinen Armen halten dürfte, hätte ich diese Person für verrückt erklärt.“

„Meinst du, mir wäre es da anders gegangen?“ schaute Ingrid ihn fragend an. „Nach der Trennung wollte ich dich immer vergessen, aber das konnte ich nicht. Auch wenn es anfangs weh tat, habe ich irgendwann gewusst, dass ich dich immer lieben würde, obwohl ich mir sowohl mit Johannes, als auch mit Harry versucht habe, etwas anderes einzureden. Nach der Trennung von Harry war mir dann aber endgültig klar, wenn mein Leben nochmal mit einem Mann teile, dann nur mit einem. Mit dir.“

„Ich hatte Angst vor dem Alleinsein, ich habe immer gehofft, dass wir beide nochmal eine Chance haben würden, aber ich dachte, es wäre zu spät. Aber mit jeder Frau mit der ich zusammen war, habe ich gemerkt, dass es nicht das gleiche ist, wie mit dir und irgendwann war es wieder vorbei. Günther hat immer gewusst, dass ich dich noch immer liebe. Vermutlich war es seine Idee mit dem heutigen Abend.“

„Ich weiß es nicht. Yvonne sagte, dass sie die Karten von ihrer Tante zum Geburtstag bekommen habe, da diese dachte, sie sei noch mit Dr. Schäfer zusammen. Sie sagte sogar noch, dass ich vielleicht meinen 'Papageno' treffen würde.“

„Oh Gott, erinnere mich bloß nicht an *Papageno*.“ meinte Gernot dann.

„Warum denn nicht? Seine Rolle wurde doch wirklich...“

„Nein, nicht wegen der Inszenierung. Das erinnert mich nur gerade an etwas, woran

ich eigentlich nicht mehr denken wollte..."

„Ach, und an was?“

„Ingrid... Muss ich wirklich?“

„Wer gackert muss auch ein Ei legen. Raus mit der Sprache.“

„Naja... Also vor 3 Monaten oder so, hatte ich eine ziemlich blöde Wette gegen Günther verloren und daraufhin musste ich mich in so einer Internet-Partnervermittlung..."

Ingrid ahnte schon, worauf das hinauslaufen würde. „'Von Herz zu Herz'?“

Überrascht schaute Gernot sie an und nickte.

„Du warst Papageno???“

„Ja. Aber woher...?“

„Yvonne hatte diese Seite im Internet geöffnet, eigentlich wollte ich gar nicht, aber dann habe ich mich doch angemeldet.“

„Du warst die Königin der Nacht...“

Ingrid nickte. „Nachdem Pa... Also du... Mich versetzt hattest, habe ich mein Profil gelöscht.“

„Wir hatten einen Notfall, ich stand 5 Stunden im OP und als ich mich melden wollte, gab es die Königin der Nacht nicht mehr. Ich hatte so viele Gemeinsamkeiten zwischen dir und ihr entdeckt, jetzt weiß ich auch warum...“

„Warum haben wir nie darüber gesprochen, was noch zwischen uns ist, Gernot?“

„Ich war davon überzeugt, dass du mich nicht mehr liebst.“

„Ich habe dich immer geliebt, ich war immer für dich da.“

„Das weiß ich, aber ich dachte als Freundin. Wir hätten schon viel früher mal miteinander reden müssen.“

„Hauptsache, wir haben es jetzt endlich getan.“

„Besser spät, als nie.“

Ingrid nickte und küsste ihn. Noch lange unterhielten sie sich ehe sie spät nachts oder besser gesagt früh morgens ins Bett gingen und sofort einschliefen.

Den nächsten Tag, es war ein Sonntag, verbrachten sie bei Gernot zu Hause und überlegten, was sie Yvonne und Günther erzählen würden und montags fuhr Gernot Ingrid erst nach Hause und anschließend alleine zur in die Klinik, da Ingrid Spätdienst hatte.

„Guten Morgen, Chef.“ begrüßte ihn Barbara. „Wie war ihr Wochenende?“

„Ruhig, ich konnte gestern erfreulicherweise den Vortrag, den ich nächste Woche in Dresden halten soll nochmal überarbeiten und denke, dass er jetzt fertig ist. Und Ihres? Hat sich Professor Keller schon gemeldet?“

„Nein, ich dachte, Sie wären am Samstag verabredet gewesen?“

„Er hat mich versetzt und daraufhin bin ich dann auch wieder nach Hause.“

„Sie waren gar nicht in der Oper?“

„Nein, denn alleine wollte ich nicht und so bin ich wieder nach Hause.“ Er beobachtete Barbara, aber wie es schien, war sie nicht in den Plan von Yvonne und Günther eingeweiht...

„Morgen Yvonne.“ kam Ingrid ein paar Stunden nach Gernot in die Klinik. „Hätten Sie mir nicht einfach sagen können, dass Sie doch nicht mit in die Oper kommen, als Sie mich am Samstag anriefen? Dann wäre ich auch zu Hause geblieben und wäre mir nicht 3 Stunden wie eine einsame, sitzen gelassene Frau vorgekommen mit dem leeren Platz neben mir. Ich hatte mich wirklich auf die Vorstellung gefreut.“

Überrascht schaute Yvonne Ingrid an und hatte ein schlechtes Gewissen, sie war sich mit Professor Keller so sicher gewesen, dass ihr Plan funktionieren würde. „Das... Es tut mir leid.“ jetzt brauchte sie eine schnelle Ausrede. „Ich bin gestürzt und konnte nicht richtig laufen. Gestern war es etwas besser und heute ist es zum Glück nur noch etwas schmerzhaft, aber ich kann zumindest wieder laufen ohne Beschwerden.“

„Sie hätten mich zumindest gestern anrufen können und sich entschuldigen.“
„Es tut mir leid...“ in diesem Moment leuchtete die Patientenklingel auf und Yvonne eilte aus dem Schwesternzimmer, wo Ingrids Miene sich in ein Lächeln verwandelte, kaum dass sie alleine war, dann ging sie sich umziehen.

„Herr Professor?“ hörte Gernot Barbaras Stimme durch die Sprechanlage. „Professor Keller ist am Telefon.“

„Stellen Sie ihn durch, Barbara.“

Einen Moment später klingelte sein Telefon. „Simoni?“

„Keller hier. Hallo Gernot. Es tut mir leid wegen Samstagabend, hattest du wenigstens dennoch einen schönen Abend?“

„Danke, Günther ja. Aber weißt du, nachdem du mir abgesagt hattest, da wollte ich auch nicht mehr alleine in die Oper, ich bin dann auch nach Hause gefahren.“

„Was??? Du bist nicht in die Oper gegangen?“

„Nein, alleine wollte ich einfach nicht und da ich meinen Mantel noch nicht abgegeben hatte, bin ich nach kurzem Überlegen wieder gegangen. Alleine in der Oper und dann neben einem leeren Platz, da war ich am Samstag wirklich nicht für in Stimmung. Aber wie wäre es, wenn wir den verpassten Abend morgen nachholen? Wir könnten was Essen gehen.“

„Äh, morgen? Ja, wieso nicht. Du, ich habe noch einen Termin. Ich rufe dich morgen nochmal an, wegen der Uhrzeit.“

„In Ordnung Günther. Bis morgen.“

„Yvonne, ich bringe die Akten hier zum Professor. Sie halten doch mal eben die Stellung hier?“

„Natürlich Oberschwester.“ bisher hatte sie versucht Ingrid aus dem Weg zu gehen, sie hätte nie damit gerechnet, dass der Plan schiefgehen würde, dass der Professor einfach gehen würde, wenn Professor Keller ihm ganz kurzfristig absagte und Ingrid somit alleine in der Oper war. Ewig würde sie das nicht machen können, das wusste sie und war froh, dass sie die nächsten Tage keinen gemeinsamen Dienst mit Ingrid hatte und sie daher nur kurz bei den Schichtwechseln sehen würde.

„Ist der Professor da?“ fragte Ingrid Barbara, als sie in das Vorzimmer kam.

„Ja, warten Sie, ich mache Ihnen auf.“ antwortete Barbara und kam um den Schreibtisch herum, klopfte kurz und kündigte dann die Oberschwester bei ihrem Chef an. Nachdem Ingrid eingetreten war, schloss sie die Tür wieder von außen.

„Ingrid.“ war Gernot sogleich aufgestanden und ihr entgegen gekommen. „Schön, dich zu sehen.“ Sie gaben sich einen Kuss, dann nahm er ihr die Akten ab.

„Yvonne geht mir seit Schichtbeginn aus dem Weg, ich glaube sie hat ein verdammt schlechtes Gewissen.“ erzählte Ingrid schmunzelnd.

„Günther hat auch schon angerufen. Der Arme war ganz schön verwirrt und hat möglichst schnell versucht aufzulegen, als ich ihn dann auch noch fragte, ob wir nicht morgen Abend Essen gehen wollen.“

„Morgen? Zum Glück habe ich da sowieso Nachtdienst.“

„Deswegen habe ich ihm morgen vorgeschlagen. Sehen wir uns heute Abend?“

Ingrid nickte. „Gerne.“

„Soll ich auf dich warten, bis du Feierabend hast?“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Fahr du schon nach Hause. Ich komme dann zu dir, sobald ich alles fertig habe.“ sie gab ihm noch einen Kuss. „Ich muss wieder zurück. Bis später.“

„Bis nachher.“ er lächelte sie an, dann küsste er sie nochmals ehe sie schließlich wieder sein Büro verließ.

Es waren fast 6 Monate vergangen, seit dem gemeinsamen Abend in der Oper und

noch immer wusste keiner in der Klinik, dass sie wieder zusammen waren und auch Günther war noch völlig ahnungslos. Da es Ingrid schwer fiel, lange die Böse zu spielen und man ihr einfach ansah, wie glücklich sie war, wenn auch anfangs niemand den Grund kannte, erzählte sie schließlich die halbe Wahrheit, dass sie sich wieder verliebt habe. Keiner wusste genaueres über den neuen Mann in ihrem Leben, sie hatte nur erzählt, dass er etwas älter war als sie selbst, aber sie wollte ab sofort privates und berufliches trennen und die Kollegen sollten akzeptieren, dass sie nicht weiter darüber reden wollte und schließlich hörte die Fragerei auf.

Gernot stand noch mehr unter Beobachtung der Mitarbeiter, bisher war er jedes mal eifersüchtig auf den neuen Mann an Ingrids Seite gewesen, aber dieses Mal schien es ihm völlig gleichgültig zu sein. Er und Ingrid verstanden sich so gut, wie lange nicht mehr und er sagte, dass er nur wollte, dass Ingrid glücklich ist und wenn sie das mit ihrem neuen Partner war, dann wollte er sich ihrem Glück nicht in den Weg stellen. Günther und Yvonne hatten gerade begonnen gehabt, sich einen neuen Plan zu überlegen, wie sie Ingrid und Gernot wieder zusammen bringen sollten, als Ingrid anfang zu sagen, sie sei wieder vergeben und so schwer es den beiden auch gefallen war, so hatten sie schließlich ihren Plan wieder begraben.

Da keiner von ihrer Beziehung wusste und Ingrid und Gernot in den letzten Monaten darauf geachtet hatten, dass keiner in der Klinik davon erfuhr, wohnte Ingrid noch immer in ihrer Wohnung, obwohl sie kaum noch zu Hause war. Sie würde wieder bei ihm einziehen, darüber hatten sie schon gesprochen, aber erst wenn es offiziell war, dass sie wieder ein Paar waren und Gernot hatte mittlerweile die Entscheidung getroffen, dass er mit Ingrid nicht nur zusammen sein wollte, er wollte, dass sie seine Frau wurde und er hatte auch schon den passenden Ring für sie ausgesucht.

„Hallo mein Schatz.“ begrüßte er Ingrid an einem Freitagabend, als sie schon bei ihm wartete und am Fenster stand. Leise hatte er sich angeschlichen, ohne dass sie ihn gesehen hatte und von hinten seine Arme um sie gelegt ehe er was gesagt hatte.

Im ersten Moment war Ingrid zusammen gezuckt, aber dann entspannte sie sich und lehnte sich gegen Gernot. „Hallo.“ sie drehte ihren Kopf etwas, damit sie ihn sehen konnte und lächelte ihn an ehe sie ihm einen sanften Kuss gab. „Du bist aber früh wieder da.“

„Ich habe doch gesagt, ich komme so schnell ich kann. Und ich habe uns sogar was zu Essen mitgebracht unterwegs.“

„Wollten wir nicht Essen gehen?“

„Ja, aber dann dachte ich, wir können es uns hier gemütlich machen. Gemütlich essen und dann einfach den Abend vorm Kamin genießen.“

„Ein ruhiger Abend zu Hause ist genau das richtige nach diesem anstrengenden Tag.“ sie hatten beide einen anstrengenden Tag gehabt, umso mehr freute es Ingrid, dass Gernot wirklich früher nach Hause gekommen war. „Ich decke dann mal den Tisch.“

„Und ich hole uns eine Flasche Wein im Keller.“

Bei leiser Musik im Hintergrund lagen Ingrid und Gernot später mit ein paar Decken vor dem Kamin auf dem Boden.

„Wir sollten endlich erzählen, dass wir wieder zusammen sind.“ meinte Ingrid auf einmal leise. „Am Anfang war es ja noch ganz lustig, aber wir sind doch wirklich aus dem Alter draußen, wo wir uns verstecken müssen.“

„Ich hab eigentlich darüber nachgedacht, dass wir Günther noch ein wenig mehr schockieren.“

Ingrid schaute ihn fragend an.

„Willst du mich heiraten?“ er schaute ihr fest und voller Liebe in die Augen.

„Ja. Ja, natürlich will ich dich heiraten.“ Sie küsst ihn und Gernot holte den Ring heraus und steckte ihn an ihren Finger. Ein schlichter goldener Ring. „Er ist wunderschön, Gernot.“ sagte Ingrid dann gerührt. „Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch.“

„Was hast du eigentlich damit gemeint, dass du Günther noch ein wenig mehr schockieren willst?“ fragte Ingrid irgendwann später, als ihr Gernots Worte wieder in den Kopf kamen.

Dieser grinste sie spitzbübisch an. „Du heiratest und mich lässt das völlig kalt.“

„Gernot ich habe es ernst gemeint, dass ich es nicht mehr geheim halten will.“ sagte Ingrid langsam. „Es hat keiner mehr nachgefragt, mit wem ich zusammen bin, aber wenn ich jetzt heirate, wird es wieder Fragen geben. Ich will es nicht mehr..“

„Bist du dir sicher?“

Ingrid nickte. „Lass uns am Montag gemeinsam in die Klinik gehen und das Versteckspiel beenden.“

„Gut und nach Dienstschluss fahren wir beim Standesamt vorbei.“

„Klingt ja fast danach, als hättest du es eilig.“ schmunzelte Ingrid.

„Ich war ein Idiot, dass ich dich damals nicht heiraten wollte, du bist das wichtigste in meinem Leben, Ingrid und ich will für immer mit dir zusammen sein.“

Gerührt gab sie ihm einen Kuss.

Am Montagmorgen hatte Gernot dann jedoch auf dem Weg zur Klinik eine Autopanne und damit sie nicht beide zu spät kamen, fuhr Ingrid alleine mit dem Bus zur Klinik.

„Guten Morgen.“ kam sie fröhlich in Schwesternzimmer.

„Guten Morgen, Oberschwester.“ begrüßte sie Arzu, die bereits umgezogen war. „Sie sind ja gut gelaunt heute Morgen.“

„Ist es Ihnen lieber, wenn ich schlecht gelaunt bin?“ meinte Ingrid lachend und zog sich ihre Handschuhe aus, wobei sie versehentlich den Ring fast vom Finger zog.

„Daran muss ich mich auch erst wieder gewöhnen.“ meinte sie mehr zu sich, doch Arzu hatte sie gehört und dann sah sie den Ring.

„Jetzt verstehe ich, warum sie so gut gelaunt sind. Alles Gute für Sie und... Ihren Partner.“

„Danke.“ sagte Ingrid und schaute nachdenklich auf ihren Ring. 'Dann wohl doch nach Gernots Plan' ging ihr durch den Kopf, dann ging sie sich umziehen.

„Ist die Oberschwester da?“ fragte Gernot, als er Yvonne alleine im Schwesternzimmer sah.

„Die ist gerade bei einem Patienten. Soll ich ihr was ausrichten?“ fragte Yvonne.

„Ja, sie soll doch bitte kurz zu mir ins Büro kommen, wenn sie Zeit hat.“

„Gut, ich richte es ihr aus.“

„Danke, Yvonne.“ dann ging Gernot wieder heraus und zu seinem Büro.

„Ach, Charlotte, jetzt sei doch mal ruhig. Es kommt halt nichts im Leben, wie man plant.“

„Aber die Oberschwester und der Professor gehören einfach zusammen und jetzt heiratet sie einen anderen. Weißt du eigentlich wer der neue Mann in ihrem Leben ist?“

„Tut mir leid Charlotte, aber ich weiß auch nur so viel wie ihr. Etwas älter als die Oberschwester und dass sie glücklich ist. Sie redet mit keinem darüber und dass sie jetzt wirklich heiraten will, hat mich eben genauso überrascht wie dich.“

„Ich bin froh, dass ich das überhaupt mitbekommen habe. Arzu hat den Ring an ihrem Finger heute morgen gesehen und in ihrer Pause mit Philipp in der Cafeteria darüber geredet, als ich daneben stand. Ich will nicht wissen, wie es dem Professor geht, wenn er von der Hochzeit erfährt...“

Gernot konnte sich ein Lachen nur schwer verkneifen. Ingrid hatte Recht damit gehabt, dass jetzt wieder die Spekulationen darüber losgingen, mit wem sie zusammen war.

„Guten Morgen“ betrat er dann das Vorzimmer und unterbrach die Unterhaltung der

beiden. „Es hat sich also schon herum gesprochen, dass Ingrid plant zu heiraten.“
„Ja... Sie wissen davon?“ fragte Barbara perplex. „Und Ihnen macht es nichts aus??“
„Warum sollte es? Ingrid ist glücklich und ich bin es auch, das ist doch das wichtigste und sie weiß was sie tut. Ich war eben kurz im Schwesternzimmer, wenn Ingrid kommt, Barbara, lassen Sie sie gleich herein.“ dann ging er mit einem spitzbübischen Grinsen in sein Büro und ließ die beiden Frauen sprachlos stehen.
„Kneif mich mal, Charlotte.“ meinte Barbara nach einem Moment. „Mit so einer Reaktion habe ich jetzt nicht gerechnet... AUA!“ sagte sie dann, weil Charlotte sie gleich gekniffen hatte.
„Was denn? Ich sollte dich doch kneifen. Aber wenn du mich fragst, ist das nur Farce. Ich glaube das nicht, dass es ihm wirklich so egal ist, dass die Oberschwester jemand anderen heiratet.“
„Ich sehe schon, es lässt sich wieder mal nichts in dieser Klinik geheim halten.“ hören sie dann die Stimme der Oberschwester. „Ist der Professor da?“
„Ja, er wartet schon auf Sie.“ antwortete Barbara.
Ingrid klopfte kurz an und betrat dann Gernots Büro.
„Hallo.“ lächelte sie ihn an und kam auf ihn zu. „Ich bin Gesprächsthema Nummer eins seit Arzu meinen Ring heute morgen gesehen hat.“
„Ja, und ich die Nummer zwei.“ Gernot gab ihr einen Kuss. „Dass du heiratest ist das eine Thema, wie ich wohl damit umgehe ist das andere. Ich habe den beiden Frauen gesagt, dass mir das überhaupt nichts ausmacht, dass du heiratest, schließlich seist du glücklich und ich sei es auch.“
„Und sie sagen, dass es nur Farce sei.“ lachte Ingrid.
„Willst du es ihnen immer noch sagen? Also dass ich der Glückliche bin, den du heiraten willst?“
Ingrid zuckte die Schultern. „Meinst du Günther kommt zu meiner Hochzeit, wenn er nicht weiß wen ich heirate?“
„Wenn ich ihm sage, dass ich auf jeden Fall komme, wird er denken, dass ich seelischen Beistand brauche. Also bestimmt.“
„Gut, dann sagen wir es ihnen nach der Hochzeit.“
„Sie werden sich den Mund darüber zerreißen, dass ich nicht todtraurig bin über deine Hochzeit.“ lachte Gernot.
„Was ist eigentlich mit deinem Wagen?“ fragte Ingrid dann.
„Nichts schlimmes. Ich bekomme heute Nachmittag noch einen Leihwagen gebracht und sobald der Wagen fertig ist, ruft die Werkstatt an, damit ich ihn wieder abholen kann.“
„Also verschieben wir die Planung mit dem Standesamt?“
Gernot schüttelte den Kopf. „Sobald der Wagen da ist und du Feierabend hast, können wir los.“
„Gut, holst du mich dann um 16 Uhr ab?“
„Mache ich.“ er lächelte sie an.
„Dann bis später.“ sie gaben sich noch einen Kuss, dann verließ Ingrid sein Büro und war froh, dass Charlotte mittlerweile wieder in die Cafeteria gegangen war.

Gegen 16 Uhr verließ Gernot sein Büro und ging zum Schwesternzimmer.
„Ich bin gleich soweit, Gernot.“ sagte Ingrid, die noch kurz etwas mit Yvonne besprechen musste, aber bereits umgezogen war, als er herein kam.
„Hier ist dann alles klar?“ fragte sie Yvonne, als sie fertig war und diese nickte. „Gut, dann bis morgen. Danke schon mal, dass du mich mitnimmst, Gernot.“ wandte sie sich dann zwinkernd an Gernot.
„Da wir ja sowieso den gleichen Weg haben ist das doch selbstverständlich. Wiedersehen, Yvonne.“
„Tschüss, schönen Feierabend, Ihnen beiden.“ sagte diese überrascht, dass Ingrid und Gernot zusammen die Sachsenklinik verließen.

„Danke.“ kam es darauf von beiden gleichzeitig.

„So,“ sagte Gernot, als sie das Rathaus verließen. „In 12 Tagen bist du also schon meine Frau.“ sie hatten direkt einen Termin für den Samstag in der nächsten Woche bekommen.

„Ingrid Simoni“ sagte Ingrid langsam. „Daran werde ich mich danach erst mal gewöhnen müssen. Ich hätte nicht gedacht, dass wir so schnell einen Termin bekommen.“

„Wir müssen uns jetzt nur noch überlegen, wo wir danach feiern wollen.“

„Am besten telefonieren wir heute Abend noch ein paar Restaurants ab...“

Gernot nickte. „Aber vorher müssen wir wissen, wen wir einladen und wie viele Personen wir sein werden. Wie wäre es, wenn wir noch etwas Essen gehen und wenn wir nach Hause kommen telefonieren wir, wenn wir jetzt ja schon in der Stadt sind.“

„Gute Idee.“ lächelte Ingrid ihn an, dann gingen sie gemeinsam in die Innenstadt.

Nachdem sie bei einem Italiener etwas bestellt hatten, schaute Ingrid Gernot nachdenklich an.

„Was ist los?“ fragte dieser nach einem Moment.

„Ach, ich habe nur gerade wegen unserer Hochzeit nachgedacht... Eine große Feier will ich eigentlich gar nicht.“

„Wie wäre es mit einer Hochzeit im engsten Kreis und für die Kollegen machen wir montags in der Klinik einen kleinen Empfang?“

„Wir beide, Günther und Yvonne?“ schaute Ingrid Gernot fragend an und dieser nickte.

„Was ist mit Rebecca? Uta hätte ich gerne gefragt, aber sie ist die nächsten 3 Wochen in München sehr eingespannt...“ sagte sie dann.

„Rebecca wird nicht kommen. Ich werde sie natürlich fragen, aber ich denke nicht, dass sie mitten in der Woche mal so aus Tokyo kommt und ihren Urlaub hat sie ja schon weitestgehend verplant. Du wirst den Termin nicht geheim halten können, vermute ich.“

Ingrid nickte. „Wahrscheinlich nicht, aber ich werde klar sagen, dass wir keine große Feier wollen, aber montags noch einen ausgeben. So lange alle davon ausgehen, dass ich heirate, werden sie es auch akzeptieren.“

„Und wenn sie mich fragen, ob ich eingeladen bin, werde ich sagen, dass es für mich selbstverständlich ist, ganz vorne zu sitzen.“

Ingrid lachte. „Weißt du, ich frage mich ja doch, ob du mich heiratest, weil du mich liebst oder weil du die anderen ärgern willst, dass du nichts gegen meine Hochzeit hast.“

„Weil ich dich liebe. Aber es macht einfach Spaß die anderen etwas zu ärgern.“

„Ich bin aber wirklich froh, wenn das Versteckspiel vorbei ist und wir offen mit unserer Beziehung umgehen. Ich werde morgen Nachmittag wenn ich Feierabend habe mal wieder bei mir zu Hause nach dem Rechten sehen und Günther anrufen.“

„Du kannst ihn doch auch anrufen, wenn du bei mir bist.“ meinte Gernot. „Oder soll ich nicht dabei sein?“ fragte er dann schmunzelnd.

„Das würde mich weniger stören. Aber wenn er deine Nummer sieht, fragt er warum ich bei dir bin und du willst doch nicht, dass er es vorher erfährt.“

„Stimmt, dann solltest du ihn wirklich von deinem Anschluss anrufen. Ich bin gespannt, was er sagen wird.“

„Was soll er schon sagen? Jeder weiß, dass ich glücklich verliebt bin.“

„Aber seiner Meinung nach in den falschen.“ lachte Gernot.

„Meinst du, wir hätten damals doch gleich die Wahrheit sagen sollte?“ fragte Ingrid dann.

Gernot zuckte die Schultern. „Abgesehen davon, dass sich mindestens die Hälfte der Klinik Gedanken darüber gemacht hat, wie ich wohl damit umgehe, dass du dich wieder verliebt hast, fand ich das gar nicht so schlimm und darüber konnte ich ja doch

innerlich lachen. Und du?“

„Manchmal schon. Ich habe dir ja schon am Samstag gesagt, dass ich froh bin, wenn es vorbei ist. Dieses Versteckspiel und an der Ecke vor der Klinik aussteigen, wir sind ja schließlich erwachsene Menschen.“

„Naja, so versteckt haben wir uns auch wieder nicht. Aber uns hat nie jemand zusammen gesehen, wenn wir Essen waren oder in der Stadt.“

„Und dabei ist die Leipziger Innenstadt gar nicht so groß.“ lächelte Ingrid. „Ich werde mich bei Yvonne entschuldigen, dass ich sie nach dem Wochenende so an gemeckert habe.“

„Als sie und Günther uns in der Oper versetzt hatten?“

„Ja.“

„Wenn sie und Günther uns zusammen sehen, ist wieder alles in Ordnung.“ schmunzelte Gernot.

„Die Worte kommen mir irgendwie bekannt vor.“ lachte Ingrid.

„Sind ja auch deine.“

„Ich weiß.“

In diesem Moment kam das Essen, sodass sie ihr Gespräch beendeten.

„Hallo Günther, hier ist Ingrid.“ nach dem Essen waren Gernot und Ingrid zu ihrer Wohnung gefahren und Ingrid wollte Günther gleich anrufen.

„Ingrid, hallo. Wie geht es dir?“ fragte dieser freudig überrascht von ihrem Anruf.

„Gut. Sehr gut, genau genommen und genau deswegen rufe ich dich an. Ich möchte dich nämlich hiermit zu meiner Hochzeit einladen.“

Ingrid hörte, wie Günther erst mal schlucken musste.

„Bist du noch dran?“ fragte sie dann nach einem Moment, da er nichts sagte.

„Ja... Nur die Einladung kommt jetzt sehr überraschend für mich.“

„Ich weiß, dass wir zuletzt nicht viel voneinander gehört haben. Dass ich wieder vergeben bin, weißt du aber, oder? Ich gehe davon aus, dass Gernot das mal erwähnt hat im letzten halben Jahr?“

Gernot, der das Gespräch mitbekam, musste ein Lachen unterdrücken und Ingrid wandte sich von ihm ab um nicht selbst anfangen zu lachen.

„Ja. Ja, wir sprachen mal darüber und ehrlich gesagt, Ingrid, ich weiß nicht... Gernot ist mein bester Freund...“

„Er weiß Bescheid und hat bereits zugesagt. Günther, ich würde mich wirklich sehr freuen, wenn du dabei sein würdest.“

„Ingrid, ich kenne noch nicht mal deinen zukünftigen Mann oder wie er heißt...“

„Ein Grund mehr zu kommen. Nächste Woche Samstag um 11 Uhr.“

„Ich sage dir nochmal Bescheid, in Ordnung?“

„Ist gut, wenn ich nicht zu Hause bin, spreche mir einfach auf den Anrufbeantworter.“

„Werde ich, Ingrid. Bis dann.“

„Bis bald, Günther.“ dann legte sie auf.

„Ich hätte mit ihm telefonieren sollen, wenn du nicht dabei bist.“ sagte sie dann zu Gernot.

„Warum?“

„Wenn du fast lachst, fällt es mir schwer Günther ernsthaft zur Hochzeit einzuladen.“

„Hat doch ganz gut geklappt.“ in diesem Moment klingelte Gernots Handy. Er nahm es heraus und schaute wer der Anrufer war. „Das ging ja noch schneller als erwartet.“

Ingrid schaute ihn fragend an. „Günther??“

Er nickte, dann hob er ab. „Günther, was kann ich für dich tun?“

„Hallo Gernot. Du glaubst nicht, wer mich eben angerufen hat.“

„So wie du klingst, war das ein Gespenst.“

„Von dem was sie sagte, könnte es auch ein Gespenst gewesen sein. Ingrid war es...“

„Ingrid? Das ist aber nicht nett sie als Gespenst zu bezeichnen. Was wollte sie denn?“

„Dass ich zu ihrer Hochzeit komme...“

„Da hast du doch hoffentlich direkt zugesagt?“

„Was? Nein, natürlich nicht. Ich kann es einfach noch nicht glauben, dass sie mit jemand anderem zusammen ist und ihn heiraten will. Ich hatte immer gedacht, dass ihr beide irgendwann...“

„Günther, ich weiß, was du schon immer denkst. Aber es kommt nicht immer so, wie du es dir erhoffst und ich weiß nicht, was dein Problem ist. Ingrid ist glücklich, das kann dir jeder in der Klinik bestätigen und ich gönne ihr von ganzem Herzen ihr Glück.“

„Ich kann es einfach nicht verstehen, dass es dich so kalt lässt...“

„Ich wollte immer nur, dass sie glücklich ist und das ist sie. Ihr Mann wird sie nicht enttäuschen.“

„Und was macht dich da so sicher?“

„Ich weiß es halt und wenn du ihn kennen würdest, dann wüsstest du, dass ich Recht habe.“

„Sie sagt ja leider nicht, wen sie heiratet. Moment mal, kennst du ihn etwa?“

„Natürlich. Ingrid kennt ihn ja auch schon seit Jahren und jetzt ruf Ingrid an, Günther und sage ihr zu für ihre Hochzeit. Ich würde mich freuen, wenn du auch dabei wärst, die Feier wird sowieso schon recht klein, mach sie nicht noch kleiner mit deiner Absage.“

„Gernot...“

„Günther, sie weiß was sie tut. Freue dich für sie und gönne ihr das Glück.“

„Ich versuchs... Sehen wir uns die nächsten Tage nochmal?“

„Tut mir leid, das sieht schlecht aus. Lass uns doch nächste Woche einfach nochmal telefonieren.“

„Ja, gut. Ich melde mich.“

„Mache das und denke daran Ingrid anzurufen.“

„Jaja...“

Dann legten sie auf. „Klang ich überzeugend?“ drehte sich Gernot zu Ingrid um.

„Ich finde schon. Irigendwann muss ich hier mal anfangen mit dem Packen.“ sagte Ingrid dann.

„Ja, aber dafür bräuchtest du auch Umzugskisten, oder?“

Ingrid nickte lachend. „Ich habe ja auch nicht gesagt, dass ich das jetzt sofort machen will. Ich meinte nur, dass ich irgendwann anfangen müsste.“

Gernot schaute auf die Uhr. „Wir könnten noch im Baumarkt vorbei fahren, Kisten kaufen und wenn ich dich morgen nach Hause bringe bevor ich zur Klinik bringe, könntest du anfangen.“

Ingrid nickte. „Ja, die Idee ist vielleicht ganz gut. Als ich damals hier eingezogen bin, hätte ich nicht gedacht, dass ich von dieser Wohnung wieder zu dir ziehen würde...“

„Hast du nicht an unsere Gefühle geglaubt?“

„Nein. Für mich waren wir gescheitert und ich habe nicht gedacht, dass wir nochmal eine Chance haben würden. Ich wusste zwar, dass ich dich niemals vergessen würde und immer lieben würde, aber ich habe nicht an eine gemeinsame Zukunft geglaubt. Damals nicht.“ lächelte sie ihn an.

„Was hat deine Meinung verändert?“

Ingrid zuckte die Schultern. „Es gibt nichts bestimmtes, wir haben uns in den letzten Jahren beide verändert und unsere Beziehung ist ganz anders, als damals. Wobei... Der Beginn ist schon recht ähnlich?“

„Wie meinst du das?“

„Damals waren wir auch gemeinsam in der Oper, nur hatte Barbara das so eingefädelt, wir haben zwar länger gebraucht, bis wir zusammen kamen, aber als wir dann zusammen waren, hielten wir es auch geheim.“

„Aber mit anderen Gründen als heute.“

„Ich weiß. Wir haben uns beide verändert und damals habe ich zuvor lange davon geträumt, mit dir zusammen zu sein, ohne dass ich genau wusste, worauf ich mich

einlasse. Heute weiß ich, wer du wirklich bist und ich weiß, dass wir alles schaffen können, wenn wir nur miteinander reden und ehrlich zueinander sind.“

„Waren wir das damals nicht?“

„Doch, meist denke ich schon. Aber ich hatte Angst dich zu verlieren, wenn ich zu viel von dir verlangen.“

„Du hast nie zu viel von mir verlangt. Ich war damals nur leider so blöd und habe das gedacht. Erst als du schon aus der Villa ausgezogen warst, habe ich gemerkt, dass ich damit alles kaputt gemacht habe, aber da war es zu spät...“

„Auch wenn es damals weh tat, war gut, dass wir uns getrennt hatten und ich ausgezogen bin. Wir hätten uns nur immer wieder weh getan.“

„Irgendwann hätte ich gemerkt, dass ich einen Fehler nach dem nächsten mache.“

„Bist du dir da sicher, Gernot? Ich denke, dass unsere Trennung auch mit dazu beigetragen hat.“

„Ich habe dich immer geliebt, Ingrid.“

„Das glaube ich dir auch, ich weiß es. Ich habe dich genauso immer geliebt und liebe dich heute sogar noch mehr als damals, weil es einfach eine ganz andere Beziehung ist und wenn es so wäre wie damals hätte ich wohl auch nicht deinen Heiratsantrag angenommen.“ lächelte sie ihn an und gab ihm einen Kuss. „Ich bin wirklich sehr glücklich, wie es jetzt ist.“

„Ich auch.“ er lächelte sie auch an.

„Tag, Yvonne.“ begrüßte Ingrid diese am nächsten Tag als sie mittags in die Klinik kam.

„Hallo, Oberschwester.“ drehte Yvonne sich zu ihr. „Hatten Sie gestern noch einen schönen Nachmittag?“

„Ja, danke.“ lächelte Ingrid. „Ich habe meinen Hochzeitstermin festgelegt.“

Überrascht schaute Yvonne sie an. „Und da war Professor Simoni dabei?“

Ingrid lachte. „Er hatte auch etwas im Rathaus zu erledigen und als wir gestern morgen kurz darüber sprachen, bot er mir an, mich mitzunehmen. Haben Sie am nächsten Samstag schon etwas vor?“

„Am Samstag? Morgens, mittags oder abends?“

„Ab 11 Uhr.“

„Mittags nicht, ich bin nur abends verabredet.“

„Ich würde mich freuen, wenn Sie bei unserer Hochzeit dabei sind. Es wird keine große Feier werden, daher möchte ich Sie auch bitten, zu den Kollegen nichts zu sagen.“

„Verraten Sie mir dann auch endlich, wer Ihr Partner ist?“ grinste Yvonne.

„Das erfahren Sie, wenn Sie am Samstag dabei sind.“ lächelte Ingrid geheimnisvoll.

„Warum machen Sie eigentlich so ein Geheimnis darum?“

„Weil ich wenigstens noch ein bisschen Privatsphäre wollte und nicht gleich von Anfang an überall die Meinung über den neuen Partner der Oberschwester hören wollte. Ich bin froh, dass es geklappt hatten und ich ohne Meinungen dritter die Beziehung aufbauen konnte.“

„Sie sind glücklich, oder?“

Ingrid nickte. „Ja, so glücklich wie schon lange nicht mehr. Sonst würde ich ihn nicht heiraten. Also kommen Sie oder nicht?“

„Also gut.“ lächelte Yvonne. „Sonst werde ich ihn wohl nie kennenlernen.“

Ingrid lachte. „Ich denke, bei der nächsten Feier werden wir zusammen kommen, also völlig verstecken werde ich ihn nicht für immer können. Und Yvonne... Ich möchte Sie bitten, nicht mit den Kollegen darüber zu sprechen. Die Hochzeit wird nicht groß und ich möchte nicht, dass die ganze Klinik dabei ist.“

„Keine Sorge, Oberschwester. Von mir erfährt niemand etwas über den Tag oder den Ort.“

„Danke, Yvonne.“

11 Tage später war der große Tag dann gekommen, der Tag von Ingrids und Gernots Hochzeit. Günther hatte Ingrid 3 Tage nach ihrem Telefonat schließlich angerufen und zugesagt zu ihrer Hochzeit zu kommen, auch wenn er, obwohl er das nicht sagte, kein gutes Gefühl dabei hatte.

„Hallo Günther, hier ist Gernot.“ meldete sich Gernot morgens telefonisch bei Günther. „Kannst du mir später einen großen Gefallen tun?“

„Morgen Gernot.“ antwortete Günther verschlafen, es war erst 8 Uhr und er war durch das Telefonklingeln geweckt worden. „Warum bist du denn schon auf?“

„Ach, ich bin schon seit einer Stunde wach. Also tust du mir einen Gefallen?“

„Welchen denn?“

„Ingrid um 10.15 Uhr zu Hause abholen, ich muss vorher noch was erledigen und wenn du sie zum Standesamt mitbringen könntest, wäre das eine große Erleichterung für mich.“

„Ja...“ meinte Günther langsam. „Aber warum solltest DU sie abholen?“

„Ich habe es ihr halt angeboten. Sie ist aber bestimmt nicht sauer, wenn ich ihr Bescheid gebe, dass du sie abholst. Danke, Günther! Bis später!“ dann legte er auf und wählte Ingrids Nummer, die in der letzten Nacht in ihrer eigenen Wohnung übernachtet hatte, da sie dort ihr Hochzeitskleid aufbewahrt hatte, damit Gernot es nicht vorher sah.

„Rischke?“

„Guten Morgen, mein Schatz. Ich hoffe, ich habe dich nicht auch geweckt?“

„Nein, keine Sorge. Ich bin schon eine Weile wach. Sag bloß nicht, du hast Günther geweckt?“

„Bin ich so leicht zu durchschauen?“

„Gernot, du wolltest ihn doch gestern Abend noch anrufen...“

„Ich weiß, aber ich habe es irgendwie vergessen und dachte, wenn er um 11 Uhr auf eine Hochzeit eingeladen ist, wäre er um 8 Uhr schon telefonisch zu erreichen...“

„Als wärst du schon wach, wenn du nur eingeladen wärst.“ lachte Ingrid. „Kommt er?“

„Ja, er macht es. Aber er konnte nicht verstehen, dass ich mich bereit erklärt hatte, dich abzuholen.“

„Hast du ja auch nie. Wir wollten von Anfang an uns erst beim Standesamt treffen und es war deine Idee, dass Günther mich holen könnte und ich durfte ihn ja nicht selbst fragen.“

In dem Moment klingelte es bei Ingrid. „Ach, das wird Frau Heilmann sein.“

„Bis nachher dann. Ich liebe dich.“

„Ich dich auch.“ dann beendeten sie ihr Gespräch und Ingrid öffnete Pia Heilmann die Tür, die sich bereit erklärt hatte, ihr zu Hause die Haare zu machen.

„Wie werden Sie in Zukunft eigentlich heißen?“ fragte Pia, als sie ca. 2 Stunden später fertig waren und Ingrid ihr Kleid auch bereits anhatte, in das Pia ihr auch noch geholfen hatte.

„Ich denke, dass die Kollegen in der Klinik auch weiterhin 'Oberschwester' zu mir sagen werden.“ meinte Ingrid schmunzelnd.

„Das meinte ich jetzt eigentlich nicht.“

„Wer sagt denn, dass ich meinen Namen nicht behalte?“ fragte Ingrid.

„Ehrlich gesagt würde mich das überraschen. Aber es hat mich auch schon überrascht, dass Sie Ihren Partner so lange schon verheimlichen.“

„Es hat sich nun mal nie ergeben und zu Beginn war ich froh, dass wir unsere Beziehung aufbauen konnten ohne äußerliche Einwirkungen und Bemerkungen. Diese Zeit mit ihm habe ich sehr genossen, ich kenne ihn zwar schon sehr lange, aber gerade in den letzten Monaten habe ich ihn nochmal ganz neu kennengelernt.“

„Ach, Sie kennen ihn schon länger? Ich dachte, Sie hätten ihn erst kennen gelernt?“

„Nein.“ Ingrid schüttelte den Kopf. „Dann würde ich nicht so schnell heiraten.“

„Ja, das kann ich verstehen. Bringen Sie ihn am Montag eigentlich mit?“

Fragend schaute Ingrid Pia an. „Montag?“

„Ja... Das hätte ich wohl nicht sagen sollen... Charlotte hat ausgeplaudert, dass Sie ein Buffet für die Mitarbeiter am Montag bestellt haben...“

„Wir hätten wissen müssen, dass sie es verraten würde... Ja, er wird am Montag dabei sein.“

In diesem Moment wurde auch dieses Gespräch durch das Klingeln der Tür unterbrochen. „Das wird Professor Keller sein...“

„Soll ich aufmachen?“ fragte Pia.

„Ja, das wäre nett. Danke.“

Pia ging zur Tür und drückte den Türöffner, dann wartete sie einen Moment bis Günther oben war.

„'morgen Frau Heilmann.“

„Guten Tag, Professor Keller. Frau Rischke wartet schon im Wohnzimmer auf Sie. Ich muss noch schnell meine Sachen einpacken, dann bin ich auch fertig.“ mit diesen Worten ging Pia ins Badezimmer und Günther ging ins Wohnzimmer.

„Ingrid!“ begrüßte er sie. „Du siehst bezaubernd aus.“

„Danke, mein Lieber.“ Ingrid ging auf ihn zu, umarmte ihn und gab ihm ein Küsschen auf die Wange. „Danke auch schon mal, dass du mich abholst.“

„Das ist doch selbstverständlich. Ich konnte dich ja schlecht mit der Straßenbahn fahren lassen.“

„Dann wäre ich wohl doch eher mit dem Taxi gefahren. Auch wenn ich nichts gegen das Straßenbahnfahren habe, muss es nicht im Hochzeitskleid zur eigenen Hochzeit sein.“

„Ich habe dann alles.“ meldete sich Pia zu Wort. „Und würde dann jetzt gehen. Alles Gute für Sie, Frau Rischke und Ihren Mann.“

„Danke, Frau Heilmann. Auch, dass Sie heute morgen extra zu mir gekommen sind.“

„Ach, das habe ich doch gerne gemacht. Bis Montag.“

„Bis Montag.“

„Tschüss, Frau Heilmann.“ sagte Günther. „Fahren wir dann auch los?“ fragte er Ingrid und diese nickte.

„Ja, nicht dass wir noch zu spät kommen.“ lächelte sie.

Als sie auf den Parkplatz des Rathauses fuhren, sah Ingrid gleich Gernots Wagen dort stehen, er war also schon da und an der Tür stand Yvonne, was nicht überraschend war, wegen einer Tagesbaustelle hatten sie länger gebraucht und es war bereits 10.50 Uhr.

„Verrätst du mir jetzt eigentlich endlich, wen du heiraten wirst?“ fragte Günther, als sie ausstiegen.

„Meine große Liebe.“ meinte Ingrid nur lächelnd und Günther war klar, dass er nicht mehr aus ihr heraus bekam, dann gingen sie zu Yvonne.

„Guten Tag, Oberschwester, guten Tag, Professor Keller.“

„Tag Yvonne.“ sagte Günther.

„Hallo, Yvonne. Freut mich, dass Sie da sind.“

„Wissen Sie, wen Ingrid heiraten wird?“ fragte Günther dann Yvonne und diese schüttelte den Kopf.

„Ich hätte eher gedacht, dass Sie es wüssten?“

„Ihr kennt ihn beide.“ lächelte Ingrid. „Aber jetzt lasst uns erst mal hinein gehen.“

„Da seid ihr ja endlich!“ kam ihnen Gernot drinnen entgegen. „Ich dachte schon fast, ihr kämt nicht mehr...“

„Tut mir leid, aber wir standen im Stau und mein Handy liegt zu Hause.“ antwortete Günther.

„Und ich habe meines auch nicht dabei...“ meinte Ingrid.

„Ist ja nicht schlimm. Das Paar vorher hat kurzfristig abgesagt und wenn alle da sind,

meinte der Standesbeamte, könnte er auch vorher schon anfangen, allerdings möchte er das Brautpaar und die Trauzeugen vorher nochmal kurz sehen.“

„Na dann, nichts wie los.“ lächelte Ingrid.

„Moment mal.“ sagte Günther dann. „Der Mann fehlt noch, oder?“

„Keine Sorge, der ist da.“ meinte Gernot, ehe Ingrid etwas sagen konnte. „Und hat schon ungeduldig gewartet. Ihr könnt schon mal ins Trauzimmer, wir kommen dann gleich.“

„Moooment mal...“ sagte Günther dann. „Bist du etwa Trauzeuge?“

„Da reden wir später drüber.“ meinte Gernot nur, dann hakete Ingrid sich bei ihm unter und sie gingen zum Standesbeamten ins Nebenzimmer.

Ein paar Minuten später kamen Ingrid und Gernot gemeinsam mit dem Standesbeamten ins Trauzimmer und als Günther und Yvonne die beiden jetzt lächelnd Hand in Hand sahen, ging ihnen beiden endlich auf, was hier gespielt wurde.

„Ich müsste euch eigentlich mehr als böse sein.“ meinte Günther sogleich nach der Trauung. „Aber dennoch wünsche ich euch natürlich von ganzem Herzen alles Gute und dass ihr immer so glücklich bleibt, wie ihr jetzt ausseht.“ dann umarmte er sie beide.

„Ich wünsche Ihnen auch alles Gute.“ meinte Yvonne dann.

„Danke.“ sagten Ingrid und Gernot wie aus einem Munde und Yvonne umarmte ebenfalls Ingrid, während sie Gernot nur die Hand gab, irgendwie war die Situation für sie komisch.

„Wie lange seid ihr eigentlich schon wieder zusammen?“ fragte Günther.

„Seit einem gemeinsamen Opernabend in der Zauberflöte.“ schmunzelte Ingrid. „Nicht ohne Grund haben wir euch beide eingeladen.“

Kurz überlegte Günther. „Du hast mich angelogen??“ fragte er dann Gernot fassungslos. „Du bist an dem Abend gar nicht nach Hause gefahren, oder?“

Gernot lachte. „Zum Glück nicht. Wir konnten an diesem Abend zum ersten Mal über uns sprechen und dann auch eingestehen, dass unsere Gefühle von damals noch immer da sind, stärker denn je.“

„Wir waren zum ersten Mal wirklich offen zueinander. Daher sind wir euch wirklich dankbar, dass ihr diesen Abend eingefädelt hattet, auch wenn wir 6 Monate zu spät sagen.“ sagte Ingrid.

„Aber warum haben Sie nicht einfach gleich die Wahrheit gesagt?“ fragte Yvonne. „Wir alle in der Klinik hätten uns für Sie gefreut.“

„Das können Sie dann ja jetzt nachholen.“ lachte Gernot.

„Genau. Aber das war wie man jetzt denken könnte, nicht Gernots Idee, sondern meine. Ich wollte einfach mal schauen, wie ihr reagiert, wenn wir erzählen, dass wir uns nicht getroffen haben. Irgendwann hatte ich dann aber doch ein schlechtes Gewissen und konnte nicht mehr die böse spielen.“

„Daher Ihr mysteriöser Partner.“

„Das hatte sich dann irgendwie auf einmal so ergeben. Die erste Zeit machte es sogar richtig Spaß auch die Reaktionen zu sehen und das Getratsche auf dem Flur, was Gernot wohl davon hält, dass ich wieder vergeben bin.“

„Und keiner konnte verstehen, dass ich mich so gut wie lange nicht mit Ingrid verstehe.“ sagte Gernot dann lachend.

„Mir ist jetzt jedenfalls so einiges klar geworden.“ sagte Günther.

„Und was?“

„Ich brauche keine Feinde. Ich habe ja schließlich Freunde wie euch. Du tust uns wirklich leid, Ingrid, dass du den Abend alleine hattest verbringen müssen.“

„Tut mir wirklich leid, aber den Triumph wollte ich euch damals nicht sofort gönnen.“ lächelte Ingrid. „Und jetzt freut euch doch einfach, dass euer Plan letztlich doch noch aufgegangen ist.“

Gemeinsam verbrachten Sie noch einen schönen Nachmittag, der mit einem Mittagessen in Auerbach's Keller begann und schließlich in Gernots Villa ausklang. Da zu ein paar Kollegen durchgesickert war, dass Yvonne zu Ingrid's Hochzeit eingeladen war, überraschte es diese nicht, dass sie mehrere Anrufe in Abwesenheit auf ihrem Telefon angezeigt bekam, als sie abends nach Hause kam. Kurz überlegte Yvonne, dann zog sie den Stecker, Ingrid und Gernot sollten montags selbst erzählen, dass sie geheiratet hatten.

„Liebe Kollegen,“ sagte Ingrid am nächsten Montag in der vollen Cafeteria. Jeder hatte versucht, zu kommen, nachdem sich herum gesprochen hat, dass Ingrid anlässlich ihrer Hochzeit 'einen ausgibt'. „wie ja mit der Zeit alle mitbekommen haben bin ich seit einiger Zeit wieder vergeben. Und wie ein paar weniger mitbekommen haben, habe ich einen Heiratsantrag erhalten und wie noch weniger mitbekommen haben, aber sich heute auch herum gesprochen hat, fand die Hochzeit am letzten Samstag statt. Ehrlich gesagt war ich überrascht, wie viele von Ihnen sich darüber Gedanken gemacht haben, was wohl Professor Simoni von dieser Entscheidung hält und ob ihn das wirklich alles so freut, wie er behauptet hat und das nicht vielleicht nur gespielt ist. Es ist endlich Zeit für die Wahrheit und ich bin froh endlich sagen zu können: Der Professor hat sich über all das wirklich von ganzem Herzen gefreut und die enge Freundschaft, die für Sie in den letzten Monaten zwischen uns bestand, war weit mehr als nur das, um es kurz zu machen: Ich heiße seit Samstag nicht mehr Rischke, sondern Simoni mit Nachnamen und den Rest können Sie sich dann sicherlich denken. In diesem Sinne: Guten Appetit und auf weiterhin gute Zusammenarbeit.“

Einen kurzen Moment war noch Stille, dann wurde laut applaudiert, da sich alle wirklich freuten für sie beide und nach und nach kamen jeder, um ihnen beiden zu gratulieren und für die Zukunft zu wünschen.

Ende